

Herbst 2015

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Identitätsbildung



Herausgegeben von der Arbeits-
gemeinschaft der Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz

www.schulkreis.ch/www.steinerschule.ch

Bild: Charlotte Fischer

Wo gehen wir hin?

Werkstatt mit Zukunft

IN ROSIA, IN DER NÄHE VON SIBIU/HERMANNSTADT IM HERZEN RUMÄNIENS, HAT SICH IM JAHR 1998 EINE INITIATIVE FÜR DIE SCHULISCHE BILDUNG DER ROMAKINDER IM DORF GEBILDET. DEN KINDERN SOLLEN DURCH SCHULBILDUNG DIE PERSPEKTIVEN AUF EINEN SCHULABSCHLUSS UND EINE BERUFAUSBILDUNG ERÖFFNET WERDEN.

Im Jahr 2001 konnte die Schule mit fünf Klassen eingeweiht werden. Heute hat sie zwei Kindergartengruppen – vor einem Jahr konnte das neue Kindergartengebäude eingeweiht werden - und acht Klassenstufen. Die Schule besuchen vor allem Kinder und Jugendliche aus sesshaften und kinderreichen Romafamilien ohne festes Einkommen. Die Waldorfschule bietet den Romakindern eine auf ihre spezifischen Bedürfnisse abgestimmte Schulbildung. Die Lehrerinnen und Lehrer bringen ein besonderes persönliches und pädagogisches Engagement auf, um den in oft schwierigen Umständen lebenden Schülerinnen und Schüler zu begegnen. Die Schule setzt

vom Alltag und den Austausch untereinander sehr und die Lehrpersonen der Schule können so Vertrauen zu den Familien aufbauen. Rumänien ist geprägt vom Nebeneinander unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Dies stellt das Land vor gesellschaftliche Herausforderungen.

UNTERDRÜCKTES VOLK

Die Roma wurden seit ihrer Ankunft in Rumänien vor Jahrhunderten verklamt und unterdrückt. Sie galten als Wilddiebe, Brandstifter, Zauberer und Spione. Während der kommunistischen Diktatur wurden die Roma aus ihren ursprünglichen Lebens- und Arbeitsformen herausgerissen und per Gesetz sesshaft ge-

Bildungssystem ausgegrenzt, sodass ein weitverbreiteter Analphabetismus noch aktuell ist. Viele Eltern der Schule können weder schreiben noch lesen.

DANK SPENDEN ZUM ZIEL

Bis zur Abschaffung aller Berufsschulen in Rumänien im Jahr 2009 konnten die Schülerinnen und Schüler die Waldorfschule in Rosia mit dem Diplom «staatlich geprüfte/-r Landfacharbeiter/-in» abschliessen. Inzwischen hat sich die bildungspolitische Situation wieder verändert. Unser Verein baut deshalb eine Metallwerkstatt in Rosia auf, an welcher in Kooperation mit der Schule wieder ein berufsbildender Zweig gekoppelt wer-



sich ein für Bildung gegen Armut und Gewalt. Dabei ist es grundlegend, den regelmässigen Schulbesuch aller Kinder zu gewährleisten.

EINBEZUG DER ELTERN

Das Bewusstsein der Familien, wie wichtig der Schulbesuch für ihre Kinder ist, musste erst Schritt für Schritt aufgebaut werden. Die Arbeit mit den Eltern bzw. vorwiegend mit den Müttern der Schülerinnen und Schüler spielt eine entscheidende Rolle. Sie werden zu Vorträgen, Seminaren, künstlerischen Aktivitäten und kulturellen Auflagen eingeladen. Die Mütter geniessen diese Abwechslung

macht. Man brachte sie an Stadträndern in schnell erstellten Mietshäusern unter, die bald zu Elendsvierteln verkamen und heute regelrechte Slums bilden. Nach den politischen Veränderungen in Rumänien 1989 trat eine weitere Verschlechterung der Lebenssituation der Roma ein. Ausgehend von neuen Nationalismen kam es immer wieder zu regelrechten Pogromen, bei denen ganze Romadörfer abgebrannt wurden. Heute befinden sich viele in einem Kreislauf aus Desintegration, schlechten Bildungs- und Erwerbschancen, Armut, Kriminalität und Alkoholismus. Trotz der allgemeinen Schulpflicht in Rumänien sind die Roma oft aus dem

den soll. Dank einer grosszügigen Spende einer Schweizer Firma ist der Verein dem Ziel, wieder eine Berufsschule aufzubauen, einen grossen Schritt näher gekommen. Weitere Spenden werden helfen, den Bau fertigzustellen. Wir setzen uns dafür ein, die Roma und schrittweise auch die übrige Dorfbevölkerung in eine umfassendere Dorfentwicklung einzubinden.

Unser Spendenkonto:
Raiffeisenbank Adligenswil
Konto 60-15568-5
Verein Schule für Romakinder
Claudio Bernasconi
CH13 8116 8000 0040 7158 4

Geschichtsunterricht in der Oberstufe

Was heute ist, wurde gestern geprägt und schafft die Zukunft von morgen. Dass „Geschichte“ nicht Schnee von gestern ist, merken die Schülerinnen und Schüler bald. Vermittelt werden aber nicht nur historische Fakten, sondern auch Handwerkszeug für die eigene Orientierung in der Welt. **4**

Mentorenprojekt 2015

Der Rückblick auf zwei wichtige Weiterbildungstagungen liefert wichtige Erkenntnisse für die Rudolf Steiner Schule und der Ausbildung ihrer zukünftigen Lehrkräfte. Vor allem der Austausch mit dem staatlichen Kollegium zeigt Stärken auf – aber auch Schwächen. **7**

Flüchtlingstragödie: Was können wir tun?

Die erschütternden Meldungen zu tragischen Schicksalen von Flüchtlingen machen verzweifelt und nicht selten sprachlos. Doch: Keine Tat ist zu klein. Auch jeder Flächenbrand beginnt mit einem Glimmen. Der Iraner Nima Pour Jakob zeigt dies beispielhaft vor. **8**

Unsere Elementarstufe in der Bildungslandschaft

Wie positioniert sich die Elementarstufe der Rudolf Steiner Schule in der Bildungslandschaft des Vorschulbereichs in der Schweiz? **10**

Mein Kind – unsere Schule? (WBT)

So lautet der Titel der Weiterbildungstage (WBT) vom 15./16. Januar 2016 am Goetheanum. Diese Frage provoziert und wird für angeregte Diskussionen sorgen. **12**

Neue Bücher

Rudolf Steiner: Die Chakren – Sinnesorgane der Seelen **14**
 Claus-Peter Röh/Robert Thomas: Unterricht gestalten – im 1. bis 8. Schuljahr der Waldorf-/Rudolf Steiner-Schulen **14**

Aktive Medienarbeit

Fernseher, Computer, Tablet-PC und Smartphone – die digitalen Medien sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Und auch nicht aus demjenigen unserer Kinder – oder doch? **15**

NEU: ZUSAMMENARBEIT MIT STUTT GART

DIE AKADEMIE FÜR ANTHROPOSOPHISCHE PÄDAGOGIK (AFAP) IN BASEL ARBEITET AB NÄCHSTEM JAHR MIT DER STUTT GARTER AKADEMIE FÜR BEWEGUNG UND BILDUNG (AKBB) ZUSAMMEN UND TRÄGT SO ZU EINER INTERNATIONALISIERUNG MIT PRAXISBEZUG IM BEREICH DER AUSBILDUNG FÜR TURN- UND SPORTEHRER/-INNEN BEI.

Ein Kooperationsvertrag zwischen der Freien Hochschule Stuttgart und der Akademie für Bewegung und Bildung ist unterzeichnet. Damit ergibt sich erstmals die Möglichkeit, dass Studierende die ersten beiden Studienjahre an der Akademie in Basel und im dritten Studienjahr an der Hochschule in Stuttgart studieren und dort ihr Bachelor-Studium abschliessen. Danach können sich Studierende in den Master-Studiengang an der Freien Hochschule Stuttgart einschreiben. Die Akademie für Bewegung und Bildung (AkBB) übernimmt die Durchführung der Studienanteile der ersten beiden Studienjahre. Das dritte Studienjahr absolvieren die Studierenden des Bachelor-Studienganges Waldorfpädagogik in Stuttgart. Der erste Kurs dieses praxisnahen Vollzeitstudiums beginnt in Basel im September 2016, so dass die ersten Schweizer Studierenden im September 2018 in Stuttgart eintreffen werden. Dies ist ein weiterer Schritt der stetigen Internationalisierung der Hochschule. Die Freie Hochschule arbeitet im Rahmen des Bundes der Freien Waldorfschulen, dem Dachverband der 234 deutschen Waldorfschulen. In den derzeit sechs akkreditierten Bachelor- und Masterstudiengängen werden ca. 300 Studierende zu Waldorfklassen-, Fach- oder Oberstufenlehrer/-innen ausgebildet. Schüler/-innen mit IMS-F Abschlüssen haben Zugang zu dieser Fachausbildung.



Mut und Zuversicht

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Angesichts der grossen Spannungen in der Welt – Flüchtlingsdrama, Umweltzerstörung, kriegerische Auseinandersetzungen – ist es für unsere Kinder und Jugendlichen schwierig geworden, den Weg in die Zukunft zu gestalten. Viele fragen sich, was will ich wirklich, was erwartet die Welt von mir, wie kann mein Beitrag aussehen? Wir alle, Lehrpersonen und Eltern, sind gefordert, auf diese existentiellen Fragen ehrliche und individuelle Antworten zu geben. Die Waldorf- bzw. Steiner Pädagogik ist darauf ausgerichtet, die im Menschen veranlagten Kräfte zu erkennen und zu fördern, damit es möglich wird, die eigene Wesensart in lebensstaugliche Fähigkeiten zu verwandeln. Es braucht dafür Mut und Zuversicht.

«Nur was nicht ist, ist möglich». Dies ist ein Motto in der Kunst. In der Schule sind wir – Eltern und Lehrkräfte – den Schülerinnen und Schülern verpflichtet, Freiräume zu schaffen, damit das Individuelle genug Platz für eine zukunftssträchtige und kreative Entwicklung findet.

Mit diesem Heft möchten wir Gesichtspunkte zur Sprache bringen, die dies exemplarisch dokumentieren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Robert Thomas

Robert Thomas

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttens, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

Redaktion:

– Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
 – Julia Voegelin, julia.voegelin@bluewin.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/inserte: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erscheint	Redaktionsschluss	www.schulkreis.ch
Frühling	Ende März	10. Februar	www.steinerschule.ch
Sommer	Ende Juni	10. Mai	Auflage: 6000 Ex.
Herbst	Ende September	10. August	
Winter	Ende Dezember	10. November	



GESCHICHTSUNTERRICHT IN DER 10. BIS 12. KLASSE

THOMAS DIDDEN

Heute – die Zukunft von Gestern

AUSGERECHNET DAS FACH GESCHICHTE VERLIERT IM RAHMEN DES STAATLICHEN LEHRPLAN 21 AN BEDEUTUNG. DABEI IST ES EIN FACH, DAS EINE GRUNDLEGENDE SCHULISCHE BILDUNG VON JUGENDLICHEN VERMITTELT, DENN: «DER GESCHICHTSUNTERRICHT TRÄGT DAZU BEI, SICH MIT PERSÖNLICHER URTEILSKRAFT IN DER WELT ZU ORIENTIEREN UND INDIVIDUELLE ZIELSETZUNGEN FÜR DAS EIGENE HANDELN ZU ENTWICKELN». IM IMS-LEHRPLAN DER INTEGRATIVEN MITTELSCHULE DER KLASSEN 10 BIS 12 IST DIESE IDEE FEST VERANKERT.



storiker Johann Gustav Droysen so: «Was in ihr (der Vergangenheit oder Gegenwart) täglich geschieht, wird von keinem Verständigen als Geschichte getan oder gewollt. Erst eine gewisse Art, das Geschehene nochmals zu betrachten, macht aus Geschäften Geschichte.» Die erste Grundlage zum Verständnis des Faches ist gelegt. Dann schauen wir den Übergang in der Kulturentwicklung vom Jäger und Sammler zum Bauern und Siedler an; die sogenannte neolithische Evolution. Was bewog die Menschen denn dazu, zu einer gewissen Zeit, nachdem sie bisher als Nomaden jagend und sammelnd gelebt hatten, den Impuls zu ergreifen, sich an einem Ort niederzulassen?

WAS HEISST DAS?

Schon bald wird deutlich, dass es sich nicht darum handeln kann, dass ein Nahrungsmangel aufgetreten ist, denn dann wäre man ja einfach, wie auch schon vorher, weitergezogen. Aber die Menschen wollen sich doch entwickeln, sagt ein Schüler. Nun, was heisst das? Es schliessen sich wiederum ausführliche Diskussionen an. Schlussendlich konstatiert die Klasse, dass ja mit der Siedlung auch eine Menge neuer Herausforderungen auf die Menschen zukamen. Nicht nur die Domestizierung der Tiere und die Getreidezucht, sondern auch Fragen rund um Besitz und Eigentum, Gestaltung des sozialen Lebens, Herrschaft, die Lösung praktischer Probleme wie Bewässerung, Hausbau etc.

Wilhelm von Humboldt formulierte einmal: «Das Ziel der Geschichte kann nur die Verwirklichung der durch die Menschheit darzustellenden Idee sein.» Langsam fangen wir im Gespräch an zu ahnen, was damit vielleicht gemeint sein könnte. Eine Schülerin fragt: Haben wir als Menschen denn eine Aufgabe? Haben wir uns etwas vorgenommen für unser Leben? Aber wenn Humboldt sagt: «durch die Menschheit darzustellende Idee»... Ja bedeutet denn das, dass wir durch unser Leben eine bereits bestehende Idee umsetzen? Dass wir durch die Beobachtung der Geschichte uns einem Verständnis einer allfälligen Aufgabe der Menschen annähern können? Diese Fragen bleiben im Gespräch noch unbeantwortet, aber sie sind gestellt.

Spätestens jetzt ist es Zeit zu vergleichen: Wie war denn in der damaligen Zeit z.B. die Rechtskultur ausgebildet (es bietet sich an, die Gesetze des Hammurapi zu betrachten) und wie ist das denn heute in der Schweiz? Dabei stellt die Klasse dann fest, dass das Eherecht dazumal schon vorsah, dass eine Frau sich unter Mitnahme ihrer Mitgift scheiden lassen konnte. Einige Schüler finden das doch schon «ziemlich modern». Ein anderer Gesichtspunkt in der 10. Klasse be-

trifft den Zusammenhang der Entwicklung einer Kultur mit der jeweiligen geographischen Situation. Können die Schülerinnen und Schüler nachempfinden lernen, wie die einmalige geographische Lage Ägyptens kulturprägend war? Der Nil strömt von Süd nach Nord, die Winde wehen meist von Nord nach Süd und in diese Süd-Nord Ausrichtung legt sich der tägliche Sonnengang von Ost nach West. Das Himmelskreuz liegt in der Natur. Der Mensch lebt auf der Seite des Sonnenaufgangs, die Verstorbenen ruhen auf der Seite des Sonnenuntergangs und die Grenze zwischen beiden Reichen, die Lebensader des Nil, rhythmisiert den Jahreslauf durch seine Überschwemmungen, während die Sonne den Tageslauf bestimmt. In diesem Reich entwickelt sich die altägyptische Kultur, die dann ausführlich betrachtet werden will. Gespräche über den Umgang mit dem Tod, aber auch über die pyramidale Gesellschaftsstruktur des Reiches schliessen sich an.

Dem gegenüber betrachten wir die geographische Lage Griechenlands, seine Zergliederung in unendlich viele kleine Inseln im Mittelmeer, die zu verstärkten Handelsbeziehungen zwischen

NATÜRLICH GEHT ES AUF JEDER ALTERSSTUFE AUCH IMMER UM DIE BEZÜGE ZUR GEGENWART; TROTZDEM STEHT DIE GESCHICHTE DER VERGANGENHEIT IM MITTELPUNKT.

verschiedenen selbstständigen Partnern führen. Dass Betrachtungen verschiedener möglicher Staatsformen angestellt werden können (z.B. der Gegensatz zwischen Sparta und Athen), aber auch zu aristotelischen Staatsformenlehre, versteht sich von selbst. Und immer wieder bieten sich Vergleichsmöglichkeiten zu den verschiedensten Situationen der Gegenwart an.

BEZÜGE ZUR GEGENWART

Warum beschäftigen wir uns mit alten Kulturen in der 10. Klasse, mit der Spätantike und dem Mittelalter in der 11. Klasse und erst in der 12. Klasse ausführlich mit der Neuzeit und vor allem der neuen Geschichte? Natürlich geht es auf jeder Altersstufe auch immer um die Bezüge zur Gegenwart; trotzdem steht die Geschichte der Vergangenheit im Mittelpunkt. Einerseits hat dies mit dem historisch-chronologischen Nachvollzug der kulturellen Entwicklung zu tun. Das tiefere Verständnis der Gegenwart bedingt die Kenntnis der Vergangenheit. Andererseits kommt hierin aber auch zum Ausdruck, dass das «Was» des Unterrichts in einer Beziehung zur inneren Entwicklung der Schülerinnen und Schüler steht. Das Nomadentum, die Sesshaftigkeit, die geographischen Bedingungen, die sozialen Fragen sprechen die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse an, die in ihrem Denken und Fühlen oft noch stark in Polaritäten leben. An der Beobachtung der Geschichte können Entwicklungen und Gesetze entdeckt werden. Wir beginnen gemeinsam zu abstrahieren; das theoretische Urteilsvermögen kann geschult werden.

In diesem Beitrag möchte ich versuchen, einige Einblicke aus der Arbeit im Geschichtsunterricht mit Schülerinnen und Schülern dieser Klassen an einer Rudolf Steiner Schule zu geben.

10. KLASSE

Was ist Geschichte überhaupt? Im Gespräch mit einer 10. Klasse haben wir entdeckt, dass damit natürlich neben den Geschichten, die das Leben schreibt, vornehmlich Dinge gemeint sind, die in der Vergangenheit stattgefunden haben. Was aber heisst denn überhaupt Vergangenheit? Im Verhältnis zu Gegenwart und Zukunft? Man bemerkt bereits: Die Reflexion über den Begriff Geschichte kann durchaus einen philosophischen Zug annehmen. Langsam bemerkt die Klasse, dass die Geschehnisse, die ja immerfort in der Gegenwart geschehen, nur dadurch zu Geschichte werden, dass zukünftige Generationen in die Vergangenheit schauen und diese Geschehnisse reflektieren. Diese Erkenntnis formulierte der Hi-

THOMAS DIDDEN ist Koordinator der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz sowie Lehrer und Geschäftsführer in der Schule Birseck.

11. KLASSE

Im Übergang zur 11. Klasse beginnt das Gefühl im Urteilen eine grössere Rolle zu spielen. Das Urteil wird persönlicher. Die jungen Menschen erleben mehr und mehr, was im anderen Menschen lebt. Und dieses Erlebte kann dann auch gegenseitig respektiert werden. Die Ebene des inneren Verstehens, der innerseelischen Entwicklung rückt ins Zentrum. Im Deutschunterricht steht der «Parzival» von Wolfram von Eschenbach im Mittelpunkt der Betrachtungen. In beispielhafter Weise wird hier die innere und äussere Entwicklung einer Gestalt bildhaft beschrieben mit dem Ziel, dazu anzuregen, einen eigenen inneren Weg zu gehen und gleichzeitig mit beiden Beinen in der Welt stehend sich in das soziale Leben einzubringen.

Neben der Frage der inneren seelisch-geistigen Entwicklung ist es auch die Frage nach der inneren Substanz der Religionen, die die Möglichkeit eines Anknüpfungspunktes für 17-Jährige bietet. Judentum, Christentum und Islam sind die drei Religionen mit denen wir heute in Mitteleuropa täglich zu tun haben. Es gilt zu versuchen, diese Religionen in ihrem inneren Wesen zu verstehen. Und hier auch die Besonderheit der Nächstenliebe, die das Christentum kennzeichnet, wertschätzen zu lernen. In diesem Rahmen können Kontakte zu Vertretern dieser Religionen eine grosse Hilfe sein. In den Gesprächen entstehen dann oft interessante Wendungen; so äusserte letzthin eine Schülerin den Gedanken, Gott sei doch nur eine Erfindung der Menschen, um sich ihrer Verantwortung entledigen zu können.

Neben diesen im Grenzbereich zur Ethik liegenden Themen ist es interessant, einzelne Persönlichkeiten des Mittelalters näher zu betrachten, wobei das, was man das ‚beseelte Urteilsvermögen‘ nennen kann, im Hintergrund steht. Welche Wirkung hatte Karl der Grosse auf die kulturelle und politische Entwicklung Europas bis heute? Die Biographie kann als Zusammenspiel von Umständen, Begabungen und innerer Triebfeder verstanden werden.

MITTELALTERLICHES DENKEN

Wie entstand unter Otto I das Heilige römische Reich und welche Bedeutung hat es? Wie wird das Verhältnis von Staat zu Kirche gestaltet? Und welchen Wechseln unterliegt es, bis wir heute von der freien Beziehung zwischen demokratischem Rechtsstaat und Glaubensgemeinschaften sprechen können? Wenn genügend Zeit vorhanden ist, gelingt es manchmal auch noch, Fragen hinsichtlich der Auseinandersetzung zwischen Thomas von Aquin und Averroes anzusprechen oder einen Blick auf die septem artes liberales zu werfen. Die gänzliche Andersartigkeit des mittelalterlichen Denkens im Verhältnis zum heutigen Denken kann beispielhaft studiert werden. Diese Unterschiedlichkeit kann auch wunderbar durch einen Blick in den ‚Physiologus‘ verdeutlicht werden, der als mitteleuropäisch naturwissenschaftliches Werk der damaligen Zeit z.B. vom Löwen schreibt: «Wenn

die Löwin ihr Junges wirft, so ist dieses zuerst tot. Die Löwin aber behütet das Geborene, bis dass sein Vater kommt am dritten Tage, und ihm ins Antlitz bläst, und es erweckt. Dergestalt hat auch der All-Gott und Vater den Erstgeborenen vor allen unseren Herrn Jesus Christus, seinen Sohn, von den Toten aufgeweckt, damit er das irrende Geschlecht der Menschen errette. Schön also hat Jakob gesagt: und wie das Junge des Löwen: Wer wird es aufwecken? Dies nämlich wirket der Vater.»

Andererseits sind Themen der Sozial- und Rechtsgeschichte vom mittelalterlichen Lebenswesen bis zur in der selbständigen Stadt erlebten Freiheit, aber auch eine Betrachtung der Inquisition, der Häresien und der Hexenverfolgung bis zu Anna Göldi, der letzten Frau, die unter diesem Vorwurf 1782 in der Schweiz hingerichtet wurde, durchaus dazu geeignet, die entsprechenden Diskussionen zu entfachen. Beziehungen zum Stoff der 10. Klasse und den dann zumal besprochenen Staatsformen (Diktatur, Tyrannis, Demokratie etc.) lassen sich ohne Weiteres herstellen. Welcher Inhalt aber auch, welche Beziehung zur Gegenwart oder Vergangenheit hergestellt werden kann, immer schwingt im Hintergrund der Besprechung die Frage mit, ob die Jugendlichen nicht nur die Faktenlage zu erfassen wissen, sondern ob es ihnen auch möglich ist, zumindest anfänglich eine innere Beziehung zu den inneren und äusseren Werten herzustellen, die für die Entwicklung unserer abendländischen Kultur ausschlaggebend gewesen sind. Auch in der Betrachtung der ethischen Komponenten kann beseelte, innere Urteilskraft entwickelt werden.

12. KLASSE

In der 12. Klasse kommt die volle Reife des eigenen Urteils zum Tragen. Wir richten den Blick zentral auf die neue Geschichte. Können wir die Geschehnisse des 20. Jahrhunderts, das einerseits geprägt ist von den umfassendsten Kriegen, die die Menschheit erlebt hat und andererseits bestimmt wurde vom Impuls des Wiederaufbaus und einer ungeahnten wirtschaftlichen und finanziellen Globalisierung, nachvollziehen? Können wir die Geschehnisse vor dem Hintergrund der Entwicklung des Abendlandes einordnen und können wir aus diesem Verständnis Impulse für das eigene Handeln in der Gegenwart gewinnen? Das sind die jetzt im Zentrum stehenden Fragen.

Tief eingreifend kann dann ein Besuch in einem Konzentrationslager sein. Auch wenn in Struthof Natzweiler im Elsass nur noch einzelne Baracken erhalten sind, regt das Erlebnis, vor dem Kremationsofen dieses französischen Lagers zu stehen, zumeist tiefgehende Gespräche an.

Aus der sich im Laufe der vorhergehenden Unterrichtsjahre schrittweise gebildeten Entwicklungsüberschau wird es möglich, dass sich die Frage nach der eigenen Verantwortung für die weitere kulturelle Entwicklung ergibt. Die Zeit des Kalten Krieges, des Mauerbaus – wie viele neue Mauern sind zwischenzeitlich entstanden – die Betrachtung einzelner Schicksale von dama-

ligen Flüchtlingen regen zum Nachdenken an. Im heutigen Zeitalter der Globalisierung treten neue Flüchtlingsströme in ungekanntem Ausmass auf. Das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung rechnet mit bis zu einer Milliarde Flüchtlingen, die auf Grund der Klimaerwärmung und der Kriege als Wirtschafts-, Armuts- oder auch als Bildungsflüchtlinge im Laufe der Zeit ihre Heimat verlassen werden. Was heisst das für uns, die wir in der gemässigten Zone in wirtschaftlich stabilen Verhältnissen leben und keine Schwierigkeiten haben, dem Konsum zu frönen?

MENSCHEN UND IHR ZEITGEIST

In der Klasse bemühen wir uns, unsere heutige Gegenwart als Folge der Vergangenheit, aber auch aus der Zukunft inspiriert zu verstehen. Wir bemühen uns, die zu Geschichte gewordenen Geschehnisse in ihrer symptomatologischen Dimension zu erfassen. Durch das Geschehen äussern sich Menschen mit ihren Intentionen, äussert sich der Zeitgeist. Und wir versuchen Impulse für das eigene Wollen, für die eigene Gestaltung unseres Lebens zu ergreifen. Hier ist jeder als Individuum gefordert. Es genügt nicht mehr, die verschiedenen Ereignisse, die Umstände der Geschichte, die Persönlichkeiten, die Denkstile zu vergleichen, Urteile abzuleiten, den eigenen Empfindungen nachzuleben; jetzt ist der Moment der existentiellen Wahl gekommen. Es kommt auf jeden einzelnen an! Goethe nannte diese jetzt möglich werdende Fähigkeit die ‚anschauende Urteilskraft‘.

In diesem Sinne gehört aber auch zum Geschichtsunterricht, dass jede Schülerin und jeder Schüler ein individuelles Thema aus dem weiten Bereich der Geschichte wählt, dazu selbständig recherchiert, Zusammenhänge versucht aufzudecken, Beziehungen erkennt und die Geschehnisse umfassend in die Kulturentwicklung einzuordnen weiss. Sich dann mit dem Einzelnen im ausführlichen Gespräch hierüber auf seinem Niveau auszutauschen, kann für die Jugendlichen, aber auch für die Lehrperson, einen anregenden und fruchtbaren Abschluss des Unterrichts bilden. Der Geschichtsunterricht trägt zur eigenen Urteilsbildung bei, um schliesslich den jungen Menschen dazu ermutigen, aus eigenem Ich-ergriffenem Willen sein Leben in die Hand zu nehmen und so einen Beitrag zur «durch die Menschheit darzustellenden Idee» zu leisten.

Auf Augenhöhe mit dem staatlichen Kollegium

IN DIESEM ARTIKEL SOLLEN DIE NEUESTEN ERKENNTNISSE FÜR DAS MENTORATSPROJEKT DARGESTELLT WERDEN, DIE SICH AUS MEINER TEILNAHME AN DEN «WITTENER REFLEXIONSTAGEN» UND AM 1. INTERNATIONALEN KONGRESS «LERNEN IN DER PRAXIS» AN DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE FACHHOCHSCHULE NORDWESTSCHWEIZ ABLEITEN LASSEN.

Am «Tertial-Rückblick» am Waldorfseminar in Witten-Annem wurde ich gebeten, eine kurze Darstellung über die duale Lehrerausbildung in der Schweiz zu geben. Im Mittelpunkt der Präsentation stand das Praxisstudium mit der Begleitung der Mentoren, wie sie zurzeit in den Rudolf Steiner Schulen stattfindet. Der Aufbau des Mentoren-Netzwerks mit 39 Praxislehrpersonen (davon 16 Koordinatoren), 52 Studierenden an 23 Einrichtungen (mit mir als einzigem Praxisleiter) hat grosses Erstaunen ausgelöst, wie innovativ und tüchtig alle involvierten Kollegen in der Schweiz arbeiten. Natürlich stehen wir erst am Beginn einer wirklichen Professionalisierung des Begleitens einer dualen Ausbildung, doch der aufgezeigte Weg scheint in die richtige Richtung zu gehen.

RICHTIGES TEAM

Die einzelnen Sitzungen mit den Studierenden aus den unterschiedlichen Jahrgängen, mit den vor Ort arbeitenden Praxislehrpersonen und mit den Koordinatoren an den Netzwerkschulen in NRW (Nordrheinwestfalen) wurden sehr strukturiert geführt und die Gesprächsergebnisse an grossen Plakaten festgehalten, die letztlich zu einem Gesamtprotokoll zusammengefasst wurden. Die Praxisphasen dauern in diesen 11 Netzwerkschulen 6 bis 7 Wochen und werden jährlich vom 1., 2. und 3. Jahrgang (ca. 100 Studierende) durchgeführt und ausgewertet. Die Studierenden gehen zu zweit in eine Klasse und führen zusammen mit der Praxislehrperson Co-Teaching und Co-Planing durch; dabei hat sich herausgestellt, dass diese Form einen enormen Gewinn für alle Beteiligten gebracht hat: Die Praxislehrperson hatte ein wirkliches Team, mit dem sie/er sich austauschen konnte, die Studierenden konnten sich gegenseitig korrigieren und die Schüler/innen fühlten sich intensiv betreut.

AUSTAUSCH OHNE GRENZEN

Auch die Schule hat im Laufe der letzten Jahre durch die gegenseitige Befruchtung von neuem Theoriewissen der Studierenden und der Entwicklung ihrer Klassenlehrpersonen davon profitiert. Von einer win-win-Situation für alle Beteiligten bis zur Steigerung der Studentenzahlen am Lehrerseminar. Diesen Effekt erhoffe

ich mir auch für unsere Schulbewegung in der Schweiz und Liechtenstein. Mit der Teilnahme am 1. Internationalen Kongress «Lernen in der Praxis» an der PH-FHNW konnten wir uns (d.h. Thomas Stöckli und ich) problemlos mitten unter die staatlichen Uniprofessoren/innen und Hochschulleiter/innen mischen und in den einzelnen Arbeitsgruppen ganz an der Sache der Praxisforschung mitdiskutieren. Strukturell war die Tagung geprägt von 3 Keynote-Sprechern an den 3 Vormittagen und 6 Symposien/Papersessions/Foren mit jeweils 8 verschiedenen Vortrags- und Gesprächsthemen. Ca. 300 Teilnehmer/innen aus dem deutschsprachigen Raum, Dozenten/innen, Institutsleiter/innen, Praxislehrer/innen bzw. –berater/innen. Die Betonung lag inhaltlich durchwegs auf dem fundierten Theorie-Basiswissen, das als «cognitive apprenticeship» gepriesen wurde. Anwendbares Wissen und die Reflexionsebene, das pädagogische Sehen und Denken als die Grundpfeiler einer neuen Lehrerbildung! In den Vorträgen der Keynote-Speaker wurde das Thema Innovation mehrmals betont. Innovationskonzepte entstehen durch sog. «third spaces» oder auch «hybride Räume». Sie geben den unterschiedlichen Teilnehmern (Studierende, Dozenten/innen, Praxislehrpersonen, Fachleute etc.) die Möglichkeit eines grenzüberschreitenden Austausches. Das sei notwendig, um die Entwicklung voranzutreiben.

HINWEISE FÜR DIE SCHULBEWEGUNG

Es wurden sehr überlegte und erprobte Ansätze dargestellt, das Lernen in der Praxis sinnvoll weiterzuentwickeln und den heutigen gesellschaftlichen wie bildungspolitischen Vorgaben gerecht zu werden. Ohne Videosequenzen, Datenerhebungen und Auswertungsanalysen (d.h. sog. empirische Forschung) wird man auf dem Bildungssektor nicht ernst genommen. Der Wille zur ständigen Weiterentwicklung ist in allen Darstellungen sichtbar und spürbar gewesen, mitunter sogar mit der Frage verknüpft, dass das schöpferisch Intuitive als eine nicht kontrollierbare, nicht regelbare Kraft doch auch eine Rolle spielen kann im Prozess zwischen Lehrperson und Schüler/innen. Viele Hinweise und Anregungen auch für die Steiner Schul- bzw. Waldorfschulbewegung! Vorwiegend verwen-

det wurden die Fachbegriffe «Praxisforschung», «Reflexion» und «duales Lernen», alles was die anthroposophische Lehrerausbildung in Dornach schon in dem Handbuch «Pädagogische Entwicklung durch Praxisforschung» von Thomas Stöckli zusammengefasst hat und mit dem die Studierenden an der AfaP arbeiten. Auf diesem Gebiet befinden wir uns auf Augenhöhe mit den Kollegen/innen aus den staatlichen Hochschulen.

EIGENE KRITIK

Auf der Professionalisierungsebene sind wir noch einige Schritte hinterher, vor allem im Datenerhebungs- und Auswertungsbereich, in den verschiedenen Reflexionsprozessen und in der verpflichtenden Teilnahme an Fortbildungsangeboten. Hier spreche ich besonders die Teilnahme an den Mentorenkonferenzen und den internen Praxislehrpersonen-Treffen an den einzelnen Schulen an.

Der grosse Unterschied zu den staatlichen Einrichtungen ist mir sehr bewusst, denn wo dort die Fremdverpflichtung im Vordergrund steht, ist es bei uns und in den RSS die Selbstverpflichtung. Auch die mangelnde finanzielle Abgeltung darf dabei nicht übersehen werden, was den Motivationsgrad für Steinerschullehrpersonen evtl. steigern könnte, sich für eine Erneuerung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Ausbildung einzusetzen. Oder braucht es nun einfach primär ein verstärktes inneres Engagement der einzelnen Verantwortungsträger und Beteiligten dem gesamten Mentorenprojekt gegenüber?

GERWIN MADER

Die Flüchtlingstragödie – was können wir?

Die aktuellen «Rekordzahlen» sind das Eine: etwa 60 Millionen Flüchtlinge weltweit. «Nie in jüngster Zeit waren so viele Kinder solch unbeschreiblicher Brutalität ausgesetzt», sagt Anthony Lake, Executive Director von UNICEF und legt dar, dass schätzungsweise 230 Millionen Kinder in Ländern mit blutigen Konflikten leben. Das Andere sind die Berichte und Bilder aus den Medien, die uns zutiefst erschüttern, die mit der Zeit doch etwas ihre Wirkung verlieren, denn zu schrecklich sind diese Tatsachen! Und doch bewegt es unsere Herzen weiter, belastet unser Gewissen und wir fragen uns: Können wir als einfache Bürger und Bürgerinnen, und im Speziellen als Waldorflerpersonen- und Eltern, mithelfen, diese grosse Not etwas zu lindern? Ja, wir können! Denn sobald wir uns mit einzelnen Schicksalen in konkreten Menschenbegegnungen befassen, zeigen sich Perspektiven.

HEILENDE PÄDAGOGIK

Wenn in der Schweiz 1000 Menschen genau so vielen einzelnen Flüchtlingen helfen, ohne dass es die Hilfsbereiten überfordert, kann das ausstrahlen, denn jeder dieser Menschen wird wiederum einen grossen Umkreis von Menschen erfassen, so dass es bald eine Million Menschen sein könnten, und dies nur in unserem Umkreis! Konkret kann das beispielsweise heissen: einen Flüchtling einladen, um im Unterricht als Gast teilzunehmen, statt dass er einfach seine Zeit in einem Zentrum absitzt. Denn durch Bildungs-

IN EINER KALTEN DEZEMBERNACHT VOR VIER JAHREN PACKTE NIMA POUR JAKUB SEINEN RUCKSACK UND VERLIESS SEIN HEIMATLAND, DEN IRAN. VON DER FLUCHT WUSSTE NIEMAND – EINE VORSICHTSMASSNAHME FÜR DEN VERURTEILTEN MENSCHENRECHTSAKTIVISTEN. JETZT LEBT ER IN BELLACH UND STUDIERT AN DER AKADEMIE FÜR ANTHROPOSOPHISCHE PÄDAGOGIK (AFAP). DER 28-JÄHRIGE IRANER IST EIN HOFFNUNGSSCHIMMER, IN VIELERLEI HINSICHT.

pulse aus der Waldorfpädagogik können nicht nur Kinder, sondern alle seelisch verwundete Mensch heilende Wirkungen erfahren. Auch auf eine Klasse kann es sich positiv auswirken zu sehen, wie privilegiert wir in der Schweiz sind, sowohl im Alltagsleben wie auch als Schülerinnen und Schüler, und was Menschen aus anderen Kulturen uns geben können. Dass dies geht, zeigt Nima Pour Jakob¹, ein Flüchtling aus dem Iran: «Ich war damals in einem unterirdischen Zivilschutzbunker mit ca. 60 anderen Flüchtlingen einquartiert. So war es für mich ein Lichtblick, eine «normale Schweizer Schulklasse» besuchen zu dürfen und sogar jeden Vormittag einfach im Unterricht mit dabei zu sein. Ich verstand anfangs noch nicht wirklich, worum es ging, hatte natürlich auch keine Ahnung, dass es eine Rudolf Steiner Schule war, aber die anderen Jugendlichen waren freundlich zu mir, der Lehrer aufmerksam, so dass ich mich wohl und willkommen fühlte, das alles tat meiner Seele einfach gut. So kam ich dann schrittweise hinein in den Unterricht, in die Schule, und «mein Lehrer» gab mir dann auch Einzelunterricht und Bücher von Steiner, die neu und spannend für mich waren, kam ich doch von einer ganz anderen Kultur und alles war mir zu Beginn ganz fremd. Aber ich fand die Waldorf-

Pädagogik sehr interessant. Und so kam es, dass ich nun meine Chance auch mit anderen Flüchtlingen teilen möchte.»

Mittlerweile ist er Studierender an der AfaP² in Dornach und schreibt eine Diplomarbeit über die Möglichkeit, die Waldorf-Pädagogik und deren Lehrer haben, um den Flüchtlingen zu helfen.

EIGENINITIATIVE

«Es ist auch sehr wichtig für die Lehrer, in neuen Initiativen nicht nur im Interesse der Flüchtlinge, sondern auch ihrer selbst sich zu beteiligen. Die Lehrer sind auch Menschen mit täglichen Problemen und Schwierigkeiten und durch den Umgang mit ungewohnten Situationen sind sie in der Lage, mit ihrem eigenen Leben viel besser umzugehen. Im Unterrichten und in der Arbeit mit den Flüchtlingskindern lernen auch die Lehrer viel. Wir können die Flüchtlinge als Chance für die aufnehmende Gesellschaft sehen, als eine Gelegenheit, sie offener und toleranter und kreativer zu machen.»

Nima war auch beeindruckt zu erfahren, dass Rudolf Steiner selber die erste Waldorfschule als einen Heilungsimpuls nach dem 1. Weltkrieg verstanden hatte, 1919, als er sich mit Sozialreformer und Anthroposoph Emil Molt und anderen engagierten Menschen für die damaligen «Proletarierkinder» einsetzte. Nima fühlt sich ganz mit diesem Ursprungsimpuls Steiners verbunden – denn sind heute nicht die Migranten- und Flüchtlingskinder diejenigen, die die Wal-



UNO/Genf, 12. Juni 2014:
Nima Pour Jakob berichtet von
33 unbekannt Hinrichtungen.

Paris: Nima Pour Jakob an der grossen Demonstration nach dem Terroranschlag an «Charlie Hebdo»



... was wir tun?

Zu Gast bei Asylanten

dorfpädagogik am dringendsten brauchen?³ Viel ist Nima unterwegs in diesen Monaten zu Schulen in Steffisburg, Langenthal, Basel, und die Einladungen nehmen zu⁴. Einzelne Schulen haben den Impuls dieser Flüchtlingsbegegnungen auf eindrückliche Weise ausgeweitet, so wie die Schule Berner Oberland, wie der nebenstehende Bericht zeigt. Ab August wird Nima Pour Jakob im Zentrum Bäregg mit einer Sozialpädagogin aus Dornach wöchentlich arbeiten. Geplant ist ein Theaterprojekt, später kommen Formenzeichnen und Musikstunden dazu.

AUCH SIE SIND EINGELADEN!

An der kommenden WBT Januar 2016⁵ wird wiederum eine Arbeitsgruppe stattfinden mit Nima und hoffentlich auch andern Flüchtlingen, gemeinsam mit engagierten Steinerschullehrern und interessierten Eltern. Dort werden Kontakte geknüpft, Perspektiven entwickelt, Projekte konzipiert. Einen Einblick in die aktuellen Entwicklungen finden Sie auf der Website, siehe unten. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir freuen uns. Und es ist wirklich so: Keine helfende Tat ist zu «klein», denn Konflikte beginnen klein, bevor sie sich zu einem Flächenbrand ausweiten. Genau so können auch heilende Impulse weite Kreise ziehen, und vor allem beweisen sie, dass auch in der Schweiz, der Heimat des Roten Kreuzes⁶, Menschlichkeit und Mitgefühl mit Vertriebenen und Fliehenden die Oberhand behalten.

www.fluechtlingspaedagogik.ch

THOMAS STÖCKLI
NIMA POUR JAKUB

«Erneut 650 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken», EU-Flüchtlingspolitik unter Druck», «Rettungsaktion syrischer Flüchtlinge vor türkischer Küste», «Weiterer Anstieg an Asylsuchenden erwartet», «Weltweit bereits über 50 Millionen Menschen auf der Flucht»... So und ähnlich klingen die Schlagzeilen, mit denen unsere Schülerinnen und Schülern konfrontiert werden. Wir begleiten sie in eine Welt mit ungeheuren Herausforderungen und Problemen, auf die wir alle keine Lösungen anbieten können.

VIELE FRAGEN ...

Und die Jugendlichen fragen sich z.B.: Wo kommen die Flüchtlinge eigentlich her? Was wollen sie hier? Warum können die Staaten nicht politisch eingreifen? Wie leben sie hier? Was hat das mit mir und uns zu tun?

In der wöchentlich stattfindenden «Lebensschule» konnten wir uns in der 8. Klasse mit diesen Themen beschäftigen. Nima Pour Jakob besuchte uns und berichtete aus seinem Herkunftsland Iran. Er wurde als Menschenrechtsaktivist verhaftet und landete als Asylant in einem Luftschutzkeller in der Schweiz. Inzwischen studiert er Rudolf Steiner Pädagogik in Dornach. Die meisten Eltern bekamen Gelegenheit, ihn an verschiedenen Elternabenden kennenzulernen. Dank seiner Initiative wurden wir vom Zentrum für Unbegleitete Minderjährige Asylbewerber (UMA) in Bäregg eingeladen. In

BEGEGNEN SICH FREMDE, SO MÜSSEN NICHT SELTEN VORURTEILE DEM ANDEREN GEGENÜBER ÜBERWUNDEN WERDEN, UM IN KONTAKT ZU KOMMEN. DOCH GEHT DAS HERZ VORAN, ERÖFFNET SICH EIN ZWISCHENMENSCHLICHES KOMMUNIKATIONSFELD, DAS OHNE SPRACHE AUSKOMMT.

diesem Zentrum bei Langnau leben gegenwärtig 54 UMAs auf engstem Raum – und täglich kommen neue Kinder dazu. Am 2. Juni 2015 verbrachten

wir mit einer Gruppe asylsuchender Jugendlicher einen gemeinsamen Sporttag. Mit grosser Herzlichkeit, aber auch Neugier, wurden wir empfangen. Kontakte zur heimischen Bevölkerung bestehen wohl nur sehr spärlich.

... ABER AUCH ANTWORTEN

Obwohl die Jugendlichen aus Eritrea, Somalia und Syrien stammen und erst zwischen 12 Monaten und wenigen Wochen in der Schweiz leben, auch kein Französisch oder Englisch sprechen, stellte die erschwerte Kommunikation kein Hindernis dar. Es wurde gespielt, gelacht und mit wenigen Brocken Deutsch gelang es, sich vielfältig zu begegnen. Ungeachtet aller traumatischen Erfahrungen, denen sie in ihrem jungen Leben

ausgesetzt sein dürften, konnten sie sich mit kindlichem Übermut auf das Geschehen einlassen, und es ergaben sich in den verschiedenen Wettkämpfen und Spielen wunderbare und unvergessliche Momente. Mit diesen Er-



lebnissen und Bildern im Herzen werden die grossen Fragen im obengenannten Themenkomplex nicht weniger, aber sie sind mit Sicherheit weniger abstrakt. Denn mit Gesichtern und Namen versehen, werden Flüchtlinge zu Menschen und bleiben nicht bloss eine statistische Grösse.

VERENA GANTNER

¹ s. das Interview mit Nima in der Erziehungskunst Juli 2015, S. 36 f.

² Akademie f. anthroposophische Pädagogik, www.afap.ch

³ s. die wegweisende Arbeit im Rahmen der «Notfallpädagogik der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners». Es gibt auch eine «Willkommensklasse» in Karlsruhe mit über 80 UMAs (unbegleiteten minderjährigen Asylbewerbern), ebenso eine solche in Berlin-Dahlem an der Waldorfschule.

⁴ s. die Agenda auf www.fluechtlingspaedagogik.ch

⁵ s. Hinweis in diesem Schulkreis auf S.

⁶ s. Albert Steffen, damals 1. Vorsitzender der anthroposophischen Gesellschaft: Aufruf an das Schweizer Volk, Juni 1946, in Brennende Probleme, 3. Aufl., Verlag für schöne Wissenschaften, Dornach 1956

TAGUNG «PÄDAGOGISCHE ANSÄTZE IN DER BEGEGNUNG MIT FLÜCHTLINGSKINDERN»

Welche Möglichkeiten liegen in der Waldorfpädagogik in der aktuellen Herausforderung durch die europaweite Zunahme an Flüchtlingskindern? Die Tagung richtet sich an alle interessierten Menschen, denen eine Weiterentwicklung ihres pädagogischen Wirkens zugunsten von Flüchtlingskindern ein Anliegen ist. Ziel ist der Austausch an Erfahrungen, die Vernetzung

von pädagogischen Projekten und die Initiierung zukünftiger Angebote.

Samstag, 5. Dezember 2015, 9.30-18 Uhr, Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, (RSS BO), Astrastr. 15, 3600 Steffisburg, 033 438 07 17, www.steinerschulebo.ch
Mitwirkende: Minka Straube, Martin Straube, Markus Schneider, Alfred Rahmen, Nima Pour Jakob
Tagungsbeitrag: Fr. 70.- inkl. Mittagessen. Anmeldung erbeten bis 21. November 2015 unter: info@steinerschulebo.ch, oder Telefon 033 438 07 17
Tagungsorganisation und weitere Informationen: www.fluechtlingspaedagogik.ch

Unsere Elementarstufe in der Bildungslandschaft

WIE POSITIONIERT SICH DIE ELEMENTARSTUFE DER RUDOLF STEINER SCHULE IN DER BILDUNGSLANDSCHAFT DES VORSCHULBEREICHS IN DER SCHWEIZ?

«Wer spielt, bildet sich»,¹ so Frau Prof. Margrit Stamm. «Kinder lernen nahezu alles durch das Spiel. Unterstützen es die Eltern, die Fachkräfte in den Kitas, Spielgruppen und die Kindergartenlehrkräfte, dann führt es zu einer gesunden Entwicklung in allen wichtigen Bereichen, kognitiv, emotional, sozial, kreativ, motorisch, und wirkt überdies gesundheitsfördernd». Sie hält es für bedenklich, dass das «Kind-initiierte Spiel» sowohl in der Familie als auch in vorschulischen Institutionen in Verruf geraten ist. Diese Erkenntnisse werden bestätigt durch meine Beobachtungen als Koordinatorin der Elementarpädagogik² im Austausch mit Kolleginnen sowie Beobachtungen in der Praxis

FREIES SPIEL

Auch wir stellen fest, dass Kinder oft nicht mehr frei spielen können. Kinder haben immer weniger Zeit für freies Spielen. Sie sind gewohnt, von aussen gefördert und motiviert zu werden. Sie erleben zahlreiche Abläufe, welche zu schnell und deshalb nicht nachvollziehbar sind. Diese Tatsache schwächt die Nachahmungskraft. Die unmittelbare Folge ist ein Nachlassen der inneren Antriebskraft für das freie Spiel und ein Gefühl von Stress in der frühkindlichen Entwicklung.

Aufgrund dieser Beobachtungen von Lehrpersonen der Elementarstufe³, dass der kindliche Entwicklungsraum immer stärker in Bedrängnis gerät, begann vor etwa 9 Jahren die Entwicklung des pädagogischen Handlungskonzepts Elementarstufe – im Wissen, dass Kinder keine Belehrungspädagogik brauchen: Kinder bringen mit dem ersten Atemzug den Willen mit, sich selber zu bilden. Sie sind motivierte Lernende, hellwach, selbstbewusst, wissend und haben einen ungeheuren Gestaltungs- und Lernwillen, der erkennen lässt, dass sie die Erde, die Gesellschaft kennenlernen, sie bewegen und verändern wollen. Hilfreiche Unterstützung bei der Einführung der Elementarstufe, im Austausch mit KollegInnen und in der Erziehungspartnerschaft mit Eltern, gaben die aktuellen Erkenntnisse aus Neurowissenschaften, der Bildungsforschung und aus entwicklungspsychologischer Forschung, die gleichzeitig bekannt wurden: Aufgrund dieser Erkenntnisse rückt frühe Förderung in den letzten Jahren in den Fokus von Medien und Politik, wird aber oft als schulisches Lernen interpretiert.

FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Insofern war meine Begeisterung gross, als im Jahr 2012 das Netzwerk «Kinderbetreuung

Schweiz» zusammen mit der Schweizerischen Unesco-Kommission und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind den Orientierungsrahmen³ für Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz ausgearbeitet und heraus gegeben hat: Dieser beinhaltet genau die pädagogischen und methodisch-didaktischen Schwerpunkte in der frühkindlichen Bildung, die auch in der Elementarstufe seit einigen Jahren angestrebt werden.

Deshalb erklärte ich mich bereit, die Projektleitung für die Implementierung des Orientierungsrahmens als Mitglied im Vorstand und der Ausbildungskommission des Schweizerischen SpielgruppenleiterInnen Verbandes (www.sslv.ch), als Zuständige für das Ressort Bildung und Berufsentwicklung, zu übernehmen.

BETTINA MEHRTEMS

¹ Zitate aus Artikel «Schweiz am Sonntag», 16.11.2014

² Das Konzept Elementarstufe wird an den Rudolf Steiner Schulen individuell erarbeitet und gestaltet und kann dort direkt bezogen werden: www.elementarpaedagogik.ch

³ s. www.orientierungsrahmen.ch

Auch der Lehrplan Elementarstufe ist auf der Website www.elementarpaedagogik.ch Aktuelles, abrufbar



MOTION FORDERT FÖRDERMASSNAHMEN AUCH FÜR PRIVATSCHULKINDER

Basel, 21.5.2015 | Die Streichung der Fördermassnahmen für Privatschulkinder findet im Grossen Rat von Basel-Stadt kein Verständnis. Deshalb hat er eine Motion mit 50:26 Stimmen an die Regierung überwiesen, die eine Finanzierung von Fördermassnahmen für Privatschulkinder fordert. Die Regierung muss nun Stellung nehmen und – falls erneut vom Grossen Rat gefordert – innert eines Jahres einen Gesetzesentwurf vorlegen. Früher hat die IV die Fördermassnahmen auch für Privatschulkinder bezahlt. Mit der Umsetzung des Sonderpädagogik-Konkordats und des Neuen Finanzausgleichs fielen die Fördermassnahmen für Privatschulkinder seit 2012 in den meisten Kantonen weg.

Die Motion ist einsehbar unter: <http://bit.ly/1CPooov>.

PRIVATE BILDUNG SCHWEIZ: MONTESSORI- SCHULEN NEU DABEI

Bern, 13.5.2015 | Die Assoziation Montessori Schweiz ist dem Verband Private Bildung Schweiz beigetreten, um ihre Interessen im Bundesbern besser zu vertreten. In dem Verband koordinieren die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen, der Verband Schweizerische Privatschulen, die Katholischen Schulen Schweiz und neu die Assozi-

ation Montessori Schulen Schweiz ihre politischen Anliegen. Präsident des Verbandes ist Nationalrat Gerhard Pfister.

Infos: www.privatebildungschweiz.ch

KEINE KONTINGENTE FÜR AUSLÄNDISCHE SCHÜLER

Bern, 2.6.2015 | Die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative trifft auch ausländische Schülerinnen und Schüler: Sie sollen künftig kontingentiert werden, wenn ihr Aufenthalt ein Jahr übersteigt. Der Verband Private Bildung Schweiz hat diese Kontingentierung in einem Gespräch mit Bundesrat Schneider-Amman und in der Vernehmlassung gegenüber Bundesrätin Sommaruga abgelehnt. Anstelle dessen schlägt er vor, Schülerinnen und Schüler von den Kontingenten auszunehmen, da ihr Aufenthalt mit dem Ende der Ausbildung sowieso erlischt. Auch ausländische Lehrpersonen werden von der Kontingentierung voraussichtlich betroffen sein.

BASELSTADT STREICHT BEITRÄGE AN PRIVATSCHULBESUCHE

Liestal, 8.7.2015 | Die Regierung plant die Streichung der 2500 Franken, die sie bisher jährlich pro Schülerin und Schüler an einer Privatschule zahlte. Die Streichung spart jährlich 2.2 Millionen Franken ein und ist Teil eines Sparprogramms in Höhe von 195 Millionen

Franken, das bis 2019 umgesetzt werden soll. Allerdings: Der Landrat muss die Streichung noch per Gesetzesänderung beschliessen, so dass noch ein minimaler Spielraum bleibt. Eingeführt wurden die Beiträge an Privatschulbesuche im Zuge einer Reform aus dem Jahre 2001, die den Steuerabzug der Schulgelder abschaffte. Die Beiträge waren als Ausgleich für den weggefallenen Steuerabzug gedacht.

AUFLAGE DES AARGAUER ERZIEHUNGSRATS ERFÜLLT

Schafisheim, 10.8.2015 | Mit dem Beginn des Schuljahres 2015-16 führt die Rudolf Steiner Schule Aargau neue Beurteilungsinstrumente vom Kindergarten bis zur 10. Klasse ein. Der Erziehungsrat des Kantons Aargau hatte im April 2014 eine Überarbeitung gefordert. Im November 2014 reichte die Schule ihre neuen Beurteilungsinstrumente und Zeugnisse ein. Im März gab der Erziehungsrat dann sein OK, so dass mit der Einführung begonnen werden konnte. Die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen hat den Prozess intensiv begleitet, um die Ergebnisse allen Mitgliedsschulen zur Verfügung zu stellen.

DANIEL HERING

koordiniert die Bildungspolitik für die Rudolf Steiner Schulen Schweiz. daniel.hering@steinerschule.ch.



Bild: Charlotte Fischer

Mein Kind – unsere Schule?

Und doch soll die Januartagung – sie findet statt am Freitagnachmittag 15. Januar / Samstag, 16. Januar bis 16h – ein ungewohntes Gesicht erhalten: Wir möchten die Elternschaft dafür interessieren und mit ins Boot holen, deswegen auch die ungewohnte Anfangszeit, die Verlängerung in

den Samstagnachmittag hinein: Wir möchten den berufstätigen Müttern und Vätern dadurch die Teilnahme erleichtern. Das wird ersichtlich in der zweifachen Anlage der jeweiligen, derzeit an die dreissig geplante Arbeitsgruppen: Weiterbildungen, die auf Lehrkräfte ausgerichtet sind, an denen auch Eltern teilnehmen können; ferner Arbeitsgruppen, die von Anfang an von Lehrer/Eltern gemeinsam programmiert sind, sowie Arbeitsgruppen, denen eine Elterninitiative zusammen mit Lehrkräften zu Grunde liegen.

MEIN KIND

Natürlich bin ich als Schulpater hauptsächlich

DER TITEL DIESER EINLADUNG ENTHÄLT EINE PROVOZIERENDE FRAGESTELLUNG: MEIN KIND – UNSERE SCHULE; DIESE PROVOKATION BILDET DEN AUSGANGSPUNKT FÜR DIE KOMMENDE JANUARTAGUNG AM GOETHEANUM IN DORNACH. RAHMEN DIESER TAGUNG IST DIE REGULÄRE JÄHRLICHE WEITERBILDUNG DER LEHRKRÄFTE AN DEN SCHWEIZER RUDOLF STEINER SCHULEN, DIE SEIT JAHREN DURCH DIE ARGE DER SCHWEIZER SCHULEN, DIE PÄDAGOGISCHE SEKTION AM GOETHEANUM UND DIE AKADEMIE FÜR ANTHROPOLOGISCHE PÄDAGOGIK AFAP DORNACH EINGERICHTET WIRD.

an Entwicklung und Förderung meines eigenen Kindes, meiner eigenen Kinder, interessiert. Das führt zu einer Perspektive, die weniger auf Lehrplan, fächerübergreifende Thematik und pädagogische Grundlage fokussiert ist, die eben einem eigenen Anliegen entspringt:

Lernt mein Kind gerne, lernt es genug, lernt es überhaupt..., wie steht es um die soziale Atmosphäre in der Klassengemeinschaft, wie um die künftige schulische Laufbahn? Als Unterrichtsverantwortlicher habe ich dann gelegentlich Mühe, diese Perspektive aufzubrechen und eine Sicht auf das Ganze zu gewinnen und ich gleichzeitig meine pädagogischen und vor-

gesehenen Unterrichtszielen verwirklichen möchte. Und genauso habe ich als Schulpater gelegentlich Mühe, das Schulganze zu verstehen – was zuhause ankommt, ist eben doch mein Kind, und dies zuerst.

UNSERE SCHULE

Es ist wohl so, dass an den beiden Enden dieser Perspektive wir schnell auch an ein Ende unseres «Schul-Lateins» geraten. Verständnis dafür, was im Unterricht geschieht oder nicht geschieht; Verständnis für die je individuelle Situation im Elternhaus, für ganz unterschiedliche Schwerpunkte, Handhabungen erzieherischer Massnahmen oder Notstände, Verständnis für Fehler, Tabus, unausgesprochene Fragen – dies alles ruft nach gemeinsamer Perspektive, nach einem Blick auf unsere Schule. Dieser Blick wird erleichtert, sobald nicht bloss nach meinem Kind gefragt wird, sondern: nun ja, worauf denn? Blind und voller Vertrauen mitgehen ist



Bild: Charlotte Fischer

eines – gemeinsam eine Zielrichtung erarbeiten ein anderes. Die Zeiten sind vorbei, in denen die Lehrerschaft die pädagogische Kompetenz und die Elternschaft deren Kundschaft ist.

DER GEÄNDERTE ZEITGEIST

Vermutlich gab es diese Zeiten ohnedies nur als ein bequemes Cliché. Dies konnte aber, trotz allem, schlecht und recht tragen, als Familienverbände kompakt, Lehrerwechsel die Ausnahme, Schulen so stabil wie Elternhäuser und die Kindheit ein mehr oder weniger geschützter Raum waren. Diese Zeiten, wenn es sie eben je gab, sind vorbei. Alleinerziehende in grosser Zahl sind selbstverständlicher Alltag, Lehrerwechsel mitten im Schuljahr fast der Normalfall... , Schulen labil und durch Überlastung, Überforderung personell und wirtschaftlich in dauerndem Daseinskampf, die Kindheit alles andere als ein geschützter Raum – ja, die Berechtigung eines geschützten Raums an sich nicht selten angezweifelt – Stichwort «heile Welt» –, und der Druck von ausserschulischen Realitäten: Hektik, Betreuungsfragen, Freizeitgestaltung, Technik, Berufsdruck, gesellschaftliche Nöte – finanzielle, soziale, psychische, private, medien-gesteuerte, gesundheitliche und wohl manche andere mehr – nimmt stetig zu. Auch die Beanspruchung von uns allen durch Lebenstempo, durch nicht mehr hinterfragte Routine nimmt zu: Der rasant sich verändernde Zeitgeist ruft

nach gegenseitiger Hilfe und Wahrnehmung. Kinder allein, Eltern allein, Schule allein können dem Druck nicht mehr standhalten – und darunter leidet die Qualität der Umsetzung der pädagogischen Ideale – falls ich noch dazu komme, mir solche überhaupt zu bilden. Nur eingebildete sind keine... .

GEMEINSCHAFTEN

Rudolf Steiner war es ein grosses Anliegen – auch in nicht -pädagogischen Zusammenhängen – Verständnis für neue Formen des Miteinanders zu suchen. Er hielt es geradezu für ein Merkmal der Moderne, dass die klassischen und gemeinschaftsbildenden Identitäten zerbrechen, geradezu zerbrechen müssen, wenn Neuentwicklung in Verantwortung und Freiheit wahrgenommen werden soll. Wir erleben alle dieses Jahr, wie Land, Sprache, Kultur, Religion, Gewohnheit, Kleinfamilie und herkömmliche Lebensformen diese Identität zunehmend nicht mehr stiften können. Vieles gerät in Bewegung, ins Rutschen, was lange Zeit Halt zu bieten vermochte. Daher stammt die soziale Kälte, die Isolierung, Vereinsamung eines jeden auf seinem Posten – letztlich die Angst um alles, was mein und die Hilflosigkeit in allem, was gemeinsames Anliegen sein, werden sollte, müsste, könnte. Feind freiheitlicher und verantwortungsbewusster Entwicklung ist jede Form des Egoismus – daher können wir nicht

mehr bauen auf meine Klasse, mein Kind, meine Schule, meine Wohlfahrt.

AUFBRUCH

Diese Forderung spüre ich näher und näher rücken. Sie zeichnet sich ab im Umgang mit Flüchtlingen, Asylsuchenden, sie zeichnet sich auch ab im Umgang mit Energie, mit Wasser, Raum, Geld, alten Menschen, mit der Zeit selbst – darin liegt wohl die geänderte Situation unserer Gegenwart. Gesundheit im grossen Weltzusammenhang, dies eine der Grundaussagen anthroposophischer Forschung, erwächst, wenn die Anliegen der Anderen meine werden, und meine zu den Anliegen der Anderen. Wenn jeder jedem gibt, was keiner fordern kann. Dieses Phrase, die heute globale Forderung geworden ist, kann auch einen Aufbruch ermöglichen im Mikrokosmos des erzieherischen Alltags. Es führt zur Provokation unseres Fragezeichens im Titel: Es soll wecken, einladen, mein und unser Anliegen gemeinsam zu finden im Grundstein eines Zusammenfindens in den Zielen, den Praktiken und täglichen Problemlösungen.

MARCUS SCHNEIDER

Im Laufe dieses Herbstes werden Sie die detaillierte Einladung erhalten, mitzuwirken an der WBT-Weiterbildungstagung im Januar 2016: «Mein Kind in unserer Schule – Gemeinsames Verständnis des Kindes von Eltern und Lehrkräften».

ZUGÄNGE ZUM PÄDAGOGISCHEN KERNGESCHÄFT

Wenn Sie sich auf unserer Website «steinerschule.ch» über die Rudolf Steiner-Pädagogik informieren, werden oben beim Titel kurze Slogans eingeblendet: Schlagworte, die beschreiben, was die Rudolf Steiner-Pädagogik einzigartig macht. Der «Schulkreis» – die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein – hat diesen Schlagwörter eine Artikelserie gewidmet und die Beiträge unter der Überschrift «Vertrauen wecken, Interesse nähren» in einer Sonderpublikation zusammengefasst. Das Heft ist mittlerweile vergriffen.

Bereits in einer zweiten Auflage erschienen und erneut vergriffen ist der entwicklungs-pädagogische Beitrag «Vom Kleinkind zur Adoleszenz», ebenfalls eine Artikelserie, die beschreibt, wie sich die Rudolf Steiner-Pädagogik mit dem Alter der Kinder und Jugendlichen wandelt. Und auch die «Schulkreis»-Sonderausgabe «Lebens-tüchtig – Was Ehemalige von Rudolf Steiner Schulen heute machen» ist zwischenzeitlich ausverkauft. Einzig noch erhältlich: «Der Kampf um das Ich – Jugendliche verstehen, begleiten und fördern».

Aus allen vier Sonderpublikationen hat die «Schulkreis»-Redaktion nun noch einmal eine Auswahl getroffen, ein «Best of Best» sozusagen, ergänzt um Beiträge aus einer bislang noch nicht zusammengefassten Artikelreihe: Beiträge über verschiedene sich ergänzende Zugänge auf das pädagogische Kerngeschäft, das für die Steiner-Pädagogik immer «Erziehung-Kunst» sein will.

Was das heisst theoretisch und ganz konkret – das beleuchten die in diesem einführenden Sammelband zusammengestellten Texte und Bilder aus zehn Jahren «Schulkreis».



«Vertrauen wecken, Interesse nähren: eine Einführung in die Rudolf Steiner Pädagogik», 60 Seiten; Preis: 5.–

Ex. «Vertrauen wecken – Interesse nähren»

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

bestellen: Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Carmenstr. 49, 8032 Zürich oder rthomas@access.ch

Termine der Schweizerischen Schulbewegung

Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen

7. Nov. 2015 Atelierschule, Zürich
12. März 2016

Weiterbildung Prävention

19. Mai 2016
von 14.30 bis 17.30 Uhr in Zürich

Weiterbildungstage

15./16. Januar 2016 am Goetheanum
20./21. Januar 2017 am Goetheanum

Schulkreis

15. Nov. 2015 Redaktionsschluss
10. Dezember 2015 Versand

KORRIGENDA

In der letzten «Schulkreis»-Ausgabe wurde der Vorname der Autorin des Artikels «Freies Spiel, bedrohtes Spiel» falsch geschrieben: Sie heisst Maria Luisa Nüesch. Wir entschuldigen uns für diesen Fehler! Soeben ist ein Buch von ihr im BoD-Verlag erschienen: «Begleitungskunst in Eltern-Kind-Gruppen» (ISBN 978-3-033-05107-2) www.spielraum-lebensraum.ch



SEELISCHE ENTWICKLUNG

Der Rudolf Steiner Verlag publiziert in der Reihe «Die kleinen Begleiter» eine sehr interessante Sammlung Rudolf Steiners Darstellungen (1904 bis 1915) über die Sinnesorgane der Seele. Anknüpfend an die damals gerade ent-

deckten orientalischen Überlieferungen stellt Steiner Übungen und praxisorientierte Gesichtspunkte dar und zeigt, wie das Denken des Menschen geschult werden kann; es geht nicht um eine tradierte Lehre, sondern um moderne, seelische Entwicklungsschritte. Rudolf Steiner hat keine explizite Lehre von den Chakren entwickelt, aber immer wieder von diesen inneren Organen und ihrer Entwicklung gesprochen, bevor die indisch-theosophische Literatur im Westen überhaupt bekannt wurde. Insofern sind seine Beiträge nicht nur originär im abendländischen Kontext, sondern bieten gegenüber der mittlerweile weit verbreiteten Chakrenliteratur einen anderen Ansatz. Er stellt die Bedeutung der Chakren für das moderne Bewusstsein dar, das eine andere Entwicklungsrichtung als die einstige Yoga-Praxis nimmt: nicht in Richtung der Leiblichkeit, sondern als Weiterentwicklung des Denkens

zur Anschauung lebendiger Prozesse. Durch die sorgfältig ausgewählte Zusammenstellung und die aufschlussreiche Einführung ist dieses Buchlein eine grundlegende Darstellung der in sich begründeten und sich gegenseitig erhellenden Chakrenlehre Rudolf Steiners. ROBERT THOMAS Herausgegeben, ausgewählt und kommentiert von Andreas Neider, Die kleinen Begleiter, 217 Seiten, Leinen 978-3-7274-5287-1, Rudolf Steiner Verlag



FÄHIGKEITEN ZU ÜBEN BRAUCHT ZEIT

Der Buchumschlag springt ins Auge: Mit kräftigen, warmen Farben hat eine Schülerin ein Wikingerschiff gemalt, das uns auf dem neu herausgegebenen Werk entgegenleuchtet. Es lädt

uns ein, genauso aktiv unseren Unterricht zu gestalten und gibt dazu aus dem reichen Erfahrungsschatz einer Lehrergruppe um Heinz Zimmermann vielfältige und wertvolle Hinweise, basierend auf den Lehrplanangaben und methodisch-didaktischen Hinweisen Rudolf Steiners. Beim Lesen ist erfrischend, dass der Text inhaltlich und sprachlich überarbeitet wurde. Das Anliegen der Herausgeber Claus-Peter Röh und Robert Thomas war, den vergriffenen Waldorfschul-Lehrplan zu aktualisieren und ihn den Lehrkräften und Studierenden als kreativen Orientierungsrahmen wieder zugänglich zu machen. Die Herausgabe wurde von der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein finanziert.

Einer der Kernsätze lautet: «Fähigkeiten zu üben braucht Zeit, und diese Zeit müssen wir immer haben!» Der Satz stammt aus dem wichtigen Kapitel «Zur Vor- und Nachbereitung des Lehrers» und gibt einen Hinweis auf Geheimnisse spiritueller Ökonomie. Auch die Kapitel über den «Lehrplan als Forschungsaufgabe» und zur «Hilfe für Entwicklungsprozesse» können essentielle Anregungen für jede Lehrperson beinhalten. Heute Morgen standen die frischgebackenen Erstklässler mit ihren Sonnenblumen vor der Schulgemeinschaft. Dieses Buch ist wie eine Sonnenblume: Die gereifte, konzentrierte Samenkraft möchte ausstrahlen und fruchtbar werden, möchte aufgenommen, vertieft und schöpferisch neu erschaffen werden.

ROSWITHA IALA
Neuausgabe «Unterricht gestalten im 1. bis 8. Schuljahr» – Der aktualisierte Lehrplan der Waldorfschulen und Rudolf Steiner Schulen



WELEDA

Der SCHULKREIS wird mit finanzieller Unterstützung der Weleda AG hergestellt.

Die Ausstattung der Kinder und Jugendlichen mit Bildschirmmedien sowie die Zeit, die sie mit diesen verbringen, sind in den letzten Jahren explosionsartig angestiegen. Während beispielsweise 2010 noch 49% der Zwölf- bis Neunzehnjährigen in der Schweiz ein Smartphone besaßen, sind es heute 95%. Es überrascht somit nicht, dass Handy- und Internetnutzung sowie Fernsehen diejenigen Tätigkeiten sind, die den Alltag der Jugendlichen prägen.²

Je mehr die Medien im Leben unserer Kinder Einzug halten, desto kontroverser werden die Folgen dieser Entwicklung diskutiert. Am einen Ende der Skala wird verlangt, Kinder möglichst früh – idealerweise schon im Kindergarten – mit der sinnvollen Nutzung dieser Medien vertraut zu machen, damit sie «konkurrenzfähig» sind. Am anderen Ende der Skala wird gefordert, Kinder möglichst lange von diesen Medien fernzuhalten, damit ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung keinen Schaden nimmt.

GEREGELTER UMGANG

Die rasche Bedeutungszunahme digitaler Medien einerseits und die überaus strittige Diskussion um deren Wirkungen andererseits führen zu einer grossen Verunsicherung im Umgang mit den Medien. Dieser sind wir als Schule begegnet, indem wir eine klare Haltung zu dem Thema eingenommen haben, welche in unserem im August 2014 eingeführten Medienkonzept dokumentiert ist. Dieses Konzept wurde von Eltern- und Lehrvertretern gemeinsam erarbeitet. Mit ihm regeln wir zum einen den Umgang mit den neuen Medien in unserer Schule. Zum anderen sprechen wir Empfehlungen für den privaten Mediengebrauch der Kinder aus.³ Dabei anerkennen wir ausdrücklich die Nützlichkeit der neuen Medien und verfolgen das Ziel, unsere SchülerInnen einerseits an deren sinnvolle Nutzung heranzuführen und sie andererseits aber auch vor den von diesen ausgehenden Gefahren zu schützen.

WELCHEN WEG BESCHREITEN WIR BEI DER VERFOLGUNG DIESES ZIELS?

Auf Grundlage der anthroposophischen Erkenntnisse zur kindlichen Entwicklung einerseits und der Ergebnisse der Medienwirkungsforschung andererseits sind wir der Überzeugung, dass unser Ziel nicht durch einen frühestmöglichen Gebrauch der neuen Medien erreicht wird. Im Gegenteil: Die Kinder sollten bis einschliesslich sechster Klasse eine medienfreie (d.h. reale und nicht virtuelle) Umgebung geniessen dürfen, um ihre körperliche, seelische und geistige Entwicklung optimal vollziehen zu können. Im Rahmen einer indirekten d.h. nicht am Medium arbeitenden Medienpädagogik vermitteln wir den Kindern bis dahin die für eine zielgerichtete und selbstbestimmte Nutzung der neuen Medien erforderlichen

Ein Leben ohne Röhre

FERNSEHER, COMPUTER, TABLET-PC UND SMARTPHONE – DIE DIGITALEN MEDIEN¹ SIND AUS UNSEREM LEBEN NICHT MEHR WEGZUDENKEN. UND AUCH NICHT AUS DEMJENIGEN UNSERER KINDER – ODER DOCH?

Kompetenzen, wie eine solide Grundbildung verbunden mit einem aufrichtigen Weltinteresse, Souveränität, Urteils- und Empathiefähigkeit sowie Kreativität. Da die Kinder ab zwölf Jahren zu Hause meistens alleine im Internet und in sozialen Netzwerken unterwegs sind, werden sie bei uns spätestens ab der sechsten Klasse regelmässig über die Risiken ihres Medienkonsums aufgeklärt. In diesem Sinne arbeiteten das vergangene Schuljahr die beiden Autoren und Medienpädagogen Uwe Buermann und Andreas Neider mit verschiedenen Klassen.

Erst ab der Oberstufe schulen wir unsere SchülerInnen im Zuge einer direkten Medienpädagogik in der Nutzung sowie in dem Verständnis für Funktionsweise und Wirkung der neuen Medien und zeigen hierbei bestehende Chancen und Risiken auf. Zu diesem Zweck wurden inzwischen Laptops angeschafft. Ein entsprechender Medienlehrplan für die Oberstufe ist in Bearbeitung. Zudem sieht unser Konzept einen fortlaufenden

Kompetenzaufbau bei den LehrerInnen vor, der durch externe Experten unterstützt werden soll. So haben im vergangenen Schuljahr Uwe Buermann sowie Andreas Neider auch mit dem Kollegium gearbeitet.

GEMEINSAM MIT DEN ELTERN

Da problematischer Medienkonsum nicht in der Schule sondern in der Freizeit erfolgt, können wir unser medienpädagogisches Ziel nicht ohne Unterstützung der Elternhäuser erreichen. Die Kooperation mit den Eltern ist somit ein ganz wesentlicher Bestandteil unsers Konzeptes. Sie findet auf drei Ebenen statt:

Erstens haben wir wie erwähnt für die verschiedenen Altersstufen Empfehlungen für den privaten Mediengebrauch formuliert. Entsprechend den obigen Ausführungen sind diese restriktiv, da wir der Überzeugung sind, dass die beste Medienerziehung mit einer möglichst langen Medienabstinenz beginnt.

Zweitens unterstützen wir die Eltern bei ihrer Medienerziehung, indem wir regelmässig externe Experten zu Medienthemen einladen und individuelle Beratung bieten. Im vergangenen Jahr wurden den Eltern Vorträge von Uwe Buermann, Paula Bleckmann und Andreas Neider angeboten.

Und drittens initiieren und fördern wir einen regen Austausch der Eltern zum Thema Medienerziehung. Da ein wesentliches Problem bei der Nutzung der neuen Medien durch unsere Kinder in dem bestehenden Gruppenzwang liegt, streben wir freiwillige Vereinbarungen der Elternschaft jeweils einer Klasse zur privaten Mediennutzung ihrer Kinder an. Selbstverständlich muss hierbei von dem jeweiligen Medienkonsum der Kinder bzw. Jugendlichen ausgegangen werden. Mit der Umsetzung des Konzepts im ersten Schuljahr seit seiner Einführung sind wir sehr zufrieden. Besonders freut uns das weitestgehend positive Feedback der Eltern. Dies lässt uns hoffen, dass wir mit vereinten Kräften einen Betrag dazu leisten können, dass die Medien vielleicht doch mittelfristig – zumindest ein wenig – aus dem Leben unserer Kinder wegzudenken sind.

UTE RAPP

¹ Ist im folgenden von Medien die Rede, so sind ausschliesslich Bildschirmmedien gemeint.

² Willemsse, I., Waller, G., Genner, S., Suter L., Oppliger S., Huber A.-L. & Süss D. (2014). JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien-Erhebung Schweiz. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

³ Das Medienkonzept ist unter Downloads auf unserer Homepage www.steinerschule-zuerich.ch hinterlegt.



Ausbildungslehrgang Med. Masseur/in mit eidg. FA oder Fortbildung Rhythmische Massage.



Die Lehrgänge werden alle zwei Jahre angeboten.
Nächster Beginn April bzw. Juni 2016

Ruchti-Weg 5
CH 4143 Dornach
Telefon 061 705 75 75
srm@rhythmische-massage.ch



Schule für Rhythmische Massage
Berührung | Rhythmus | Heilung

Kurse zu Berührung, Rhythmus, Heilen:
www.rhythmische-massage.ch

Ich *wege*

Biografiearbeit
auf Grundlage
der Anthroposophie
Berufsbegleitende
Weiterbildung 2016–2018

www.ichwege.ch

Instrument und Inspiration

Wie hat sich der Umgang mit Rudolf Steiner in letzter Zeit gewandelt? Eine Bestandsaufnahme anlässlich der 20. Rudolf Steiner Forschungstage, zu denen sich seit zehn Jahren junge Wissenschaftler versammeln.

Wer nach einem Konzert begeistert in die Hände klatscht, um dem Künstler zu applaudieren, der applaudiert nicht nur dem Künstler. Denn die Kunst des Künstlers verdankt sich neben seinen Fähigkeiten nicht minder den Fertigkeiten des Instruments – für die ganz andere Künste und oft auch ganz andere Künstler gefragt sind. Nehmen wir das Klavier: Sein Klangreichtum beruht abgesehen vom pianistischen Können darauf, dass es sich im Laufe der Jahrhunderte andauernd weiterentwickelte – in enger Zusammenarbeit von Klavierbauern und Klavierspielern. Jede Komposition, die heute erklingt, zeugt von dieser Partnerschaft – Ähnliches gilt für das «Instrument» Rudolf Steiner. Die Weisen, es zum Klingen zu bringen, werden verschiedener (immer mehr Publikationen, Verlage, Veranstaltungen, Initiativen). Und selbst, wenn dabei nicht jeder Ton getroffen wird, so irritierte es doch, wollte jemand die Vielstimmigkeit als solche bedauern. Nehmen wir dieses Bild also nicht bloß metaphorisch, sondern wirklich ernst: Wie haben sich «Instrument» (Rudolf Steiner) und «Künstler» (seine Interpreten) in letzter Zeit gewandelt?

Festzustellen ist, dass sich aufseiten der «Künstler» einiges getan hat. Immer wieder tauchen, besonders an Universitäten, solche auf, deren Künstlername nicht «Anthroposoph», sondern «Steiner-Forscher» lautet. War diese Bezeichnung vor zehn Jahren noch ungewöhnlich (was mitnichten heißt, dass nicht auch schon damals an Hochschulen zu Steiner geforscht wurde), so ist es heute – nach den Arbeiten von Helmut Zander, Hartmut Traub und Christian Clement (um nur die drei zu nennen) – ein überaus fruchtbares Land, was sich im Grenzgebiet von Religionswissenschaft, Esoterikforschung und Philosophiegeschichte auf tut. Ein Land, in das noch viele Expeditionen des Geistes zu unternehmen sind. – Während der Künstlername «Anthroposoph» den bitteren Beigeschmack hat, dass die, die ihn führen, sich für Forschung meist wenig interessieren, ist es mit der «Steiner-Forschung» anders: Es geht erstens um Steiner, zweitens um Forschung. Es zählen nicht Bekenntnis oder Geständnis, sondern allein der forschende Blick gen Rudolf Steiner(...)

Philip Kovce

www.dasgoetheanum.ch



Doppelt Freude schenken! Stoffpuppen von Indiofrauen aus
einem sozialen Projekt in Peru.
100% des Erlöses für das Projekt!
www.gewar.ch



Verkauf: Buchhandlung Beer
St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich Tel. 044 211 27 05
www.buch-beer.ch
Mo. bis Fr. von 9 bis 18.30 Uhr
Sa. von 9 bis 16 Uhr



Erfolgreich inserieren,
auch in Farbe (ohne Zuschlag)

Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER
SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch

Der Mensch im Mittelpunkt



Bewegung und Gesundheit



Bewegungspädagogin/ Bewegungspädagoge

Aus- und Weiterbildung in Tanz, Gymnastik, Rhythmik und Massage.

Bewegungspädagogen arbeiten in Bewegungs- und Trainingsinstitutionen sowie in den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention, Therapie und Langzeitrehabilitation.

Die Aus- und Weiterbildung ist in Voll- oder Teilzeit möglich.

Nächster Infoabend: 29.02.2016

Bitte melden Sie sich an!

HWS Bewegung und Gesundheit
Eulerstrasse 55, 4051 Basel
Tel. +41 61 202 11 20
info@hws.ch

www.hws.ch

